

Pressedossier

Out of the Box – 75 Jahre Archiv der Akademie der Künste

Ausstellung

8.10.2025 – 18.1.2026

Inhalt

Informationen

Presstext

Vorwort aus dem Katalog

Liste in der Ausstellung vertretener Künstler*innen

Publikation

Veranstaltungen

Vermittlungsprogramm

Übersicht Pressefotos

Pressekontakt im Auftrag der Akademie der Künste:

ARTEFAKT Kulturkonzepte, Stefan Hirtz und Ursula Rüther

Tel. 030 440 10 686, mail@artefakt-berlin.de

Stand: 06.10.2025

Informationen

Titel	Out of the Box – 75 Jahre Archiv der Akademie der Künste Ausstellung
Laufzeit	8.10.2025 – 18.1.2026
Ort	Akademie der Künste, Pariser Platz 4, 10117 Berlin Tel. (030) 200 57-1000, info@adk.de
Öffnungszeiten	Di – Fr 14 – 19 Uhr Sa, So, Feiertage 11 – 19 Uhr 24.12. + 31.12. geschlossen
Eintritt	€ 10/7, frei bis 18 Jahre und dienstags Kombi-Ticket mit „Every Artist Must Take Sides – Resonanzen von Paul und Eslanda Robeson“: € 17/12, gültig innerhalb von 7 Tagen, 14.11.2025 – 18.01.2026, Hanseatenweg
Presserundgang	Dienstag, 7. Oktober 2025, 11 Uhr Mit Werner Heegewaldt, Direktor des Archivs Sabine Wolf, Stellvertretende Direktorin des Archivs Anneka Metzger, Referentin der Archivdirektion Begrüßung: Manos Tsangaris, Präsident der Akademie der Künste
Eröffnung	Dienstag, 7. Oktober 2025, 19 Uhr, Eintritt frei Mit Konrad Schmidt-Werthern, Amtschef bei dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Manos Tsangaris, Präsident der Akademie der Künste, Werner Heegewaldt, Direktor des Archivs
Publikation	<i>Out of the Box – 75 Jahre Archiv der Akademie der Künste</i> Hg. von Werner Heegewaldt, Anneka Metzger und Sabine Wolf im Auftrag der Akademie der Künste, Berlin 2025, 272 Seiten, 125 Abbildungen, € 19 (Ausstellung) / € 25 (Buchhandel), ISBN 978-3-88331-264-4
Förderung	Mit freundlicher Unterstützung der Gesellschaft der Freunde der Akademie der Künste
Medienpartner	ARTE, radio3, Wall GmbH, Yorck Kinogruppe
Audioguide	Zur Ausstellung steht ein Audioguide zur Verfügung:



Team

Kuratorisches Team	Werner Heegewaldt, Sabine Wolf, Anneka Metzger
Projektleitung	Anneka Metzger
Projektmitarbeit	Nadja Bender, Catherine Amé, Noemi von Alemann, Eva May, Martina Wenzel
Ausstellungsgestaltung	
Künstlerisch-technische Leitung	Roswitha Kötz
Assistenz Planung und Gestaltung	Matthias Appelfelder
Realisierung	Stefan Dening, Maria Hofer, Jörg Scheil, Isabel Schlenther, Katharina Siedler, Norbert Stück, Paul Walter, Mauve Weinzierl und Act!WorX, mount berlin, MWB Theater- und Veranstaltungen GmbH, PACO GmbH, Villa Schmück Dich GmbH
Registrierinnen, Leihverkehr	Catherine Amé, Nadja Bender
Vermittlungsprogramm	Marion Neumann, Martina Krafczyk, Miriam Papastefanou
Öffentlichkeitsarbeit	Anette Schmitt, Marianne König, Marc Mayer, Claudia Sauerstein, Mareike Wenzlau
Pressearbeit	Artefakt Kulturkonzepte, Stefan Hirtz und Ursula Rüter
Grafikdesign	Heimann + Schwantes

Die Akademie der Künste wird gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Pressetext

Anlässlich des 75-jährigen Bestehens ihres Archivs eröffnet die Akademie der Künste am 7. Oktober 2025 am Pariser Platz die Ausstellung „**Out of the Box – 75 Jahre Archiv der Akademie der Künste**“. Die Jubiläumsschau gibt ungewöhnliche Einblicke in die Geschichte und Sammlungen eines Kunstarchivs und zeigt auf, wie wichtig es in einer Zeit „alternativer Fakten“ ist, authentische und verlässliche Informationen bieten zu können.

Der Ausstellungstitel ist wörtlich zu nehmen: Ausgewählt aus Kartons und Archivkästen, aus Schubladen, Schränken und Mappen erzählen **75 Objekte** Geschichten vom Entstehen künstlerischer Werke und ihrer Wirkungsgeschichte, von der Struktur und Organisation kulturellen Wissens, von Überlieferung und Fehlstellen und von der „Macht der Archive“, den Kanon für die Erinnerungsarbeit künftiger Generationen zu bestimmen. Dazu gehören ikonische Zeugnisse wie **Walter Benjamins** Entwurf *Was ist Aura?*, **Bertolt Brechts** *Dreigroschenoper*, **Günter Grass**‘ Roman *Die Blechtrommel*, **George Grosz**‘ Satire *Christus mit der Gasmask*, ein Tagebuch von **Käthe Kollwitz**, **Nam June Paiks** Videoarbeit *Der Dom als Medium*, **Hermann Scherchens** futuristischer *Nullstrahler*, Liebesbriefe von **Anna Seghers** oder **Mary Wigmans** Notationen zu ihren Ausdruckstänzen.

Die **Ausstellung** lässt die Besucher*innen selbst entdecken, worin der besondere Reiz eines Kunstarchivs besteht. 75 Exponate erzählen ihre ganz eigene Geschichte von künstlerischer Arbeit und daraus entstehenden Netzwerken, von Brüchen und Aufbrüchen, von Exil und Rückkehr, von Visionen und Widerstand. Zugleich zeigen sie, was „Arbeit am Gedächtnis“ bedeutet und welche Aufgaben, Herausforderungen und Erträge sich mit der Arbeit eines lebendigen Kunstarchivs verbinden. 75 Jahre Archiv sind auch Anlass, einen Blick zurück zu werfen. Zurück in eine wechselvolle Geschichte, die 1950 mit der Einrichtung des Heinrich-Mann-Archivs an der gerade entstandenen „Deutschen Akademie der Künste“ in Ost-Berlin begann. Damals war noch nicht absehbar, dass daraus ein Archiv der Künste entstehen sollte, das – aus der Künstlergemeinschaft heraus und maßgeblich durch die Mitgliederarchive gespeist – mit mehr als 1.400 Archiven von Künstlerinnen und Künstlern sowie zahlreichen Beständen von Kunstinstitutionen und -verbänden heute als bedeutendste interdisziplinäre Sammlung zur Kunst und Kultur der Moderne im deutschen Sprachraum werden sollte. Über die Jahrzehnte erweiterte sich die Sammlung auf alle Kunstgattungen und vereinte sich 1993 mit dem Archiv der West-Berliner Akademie zu einem gesamtdeutschen Archiv. Verankert in einer über 300 Jahre bestehenden Institution, besitzt das Archiv der Akademie der Künste heute ein Alleinstellungsmerkmal.

„Out of the Box“ bewegen sich auch kreatives Denken und Handeln. Die Ausstellung spannt den Bogen bis zu zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern, die das „Lebendige Archiv“ künstlerisch interpretieren. **Echo Ho** öffnet gemeinsam mit Bruno Gola, David Hahlbrock und Yuko Kaseki einen poetischen Raum aus generativen Klängen, Videoprojektionen und skulpturalen Elementen, der das Archiv medial inszeniert, kritisch reflektiert und sinnlich erlebbar macht. **Dominique Hurth, Ingo Gerken** und **Marcel Odenbach** präsentieren neue Arbeiten, die sich mit dem Archiv auseinandersetzen. Ein Parcours assoziativ aufeinander bezogener Exponate führt zu den Wurzeln archivischen Sammelns, seinen Aufgaben und seinem gesellschaftlichen Wirken.

Ein **Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm** mit Buchpräsentationen, Lesungen, Familiensonntagen sowie Werkstattgesprächen begleitet die Ausstellung. Daran beteiligt sind u. a. **Kerstin Hensel, Regine Keller, Christina Kubisch, Thomas Lehr, Teresa Präauer, Jean Radvanyi, Jan Philipp Reemtsma, Jödis Triebel, Cécile Wajsbrot, Johannes Walter, Volker Weidemann, Erdmut Wizisla, Christiane Zehl Romero**.

Zudem erscheint ein reich bebildeter **Katalog** zur Ausstellung mit Beiträgen von u. a. **Volker Braun, Werner Heegewaldt, Ursula Krechel, Georg Maurer, Steffen Mensching, Elisabeth Plessen** und **Manos Tsangaris**.

Vorwort aus dem Katalog

Text von Werner Heegewaldt aus *Out of the Box – 75 Jahre Archiv der Akademie der Künste*, Berlin 2025

„Arbeit im Archiv. Die herrlichsten Entdeckungen. Das Gedächtnis reicht nicht aus, die guten Sachen ständig gegenwärtig zu haben.“ Walter Kempowski, 1986

„Was ist Aura?“ fragt Walter Benjamin in seinem berühmten kunstphilosophischen Entwurf und bezeichnet Unnahbarkeit, Echtheit und Einmaligkeit als zentrale Merkmale eines Kunstwerkes. Seine Definition verdeutlicht, was Kunstarchive und ihre Überlieferungen so besonders und einzigartig macht. Sie sind Speicher künstlerischer Ideen, Diskurse und Biografien und vor allem Aufbewahrungsort einmaliger Objekte und Dokumente. Ihre Magazine enthalten Zeugnisse, die ästhetische Zugänge ermöglichen, neue Sichtweisen und Erkenntnisse vermitteln und, im besten Falle, Menschen emotional berühren. Wo sonst lassen sich unmittelbare Einblicke in künstlerische Denk- und Arbeitsprozesse gewinnen, Lebenswege von Künstlerinnen und Künstlern erforschen und die Genese von Werken nachvollziehen? Die Echtheit ist ein anderer zentraler Aspekt, auf den Benjamin hinweist. Im Zeitalter der Digitalisierung, „alternativer Fakten“ und Künstlicher Intelligenz gewinnt die Authentizität von Informationen große Bedeutung. Dem Archiv kommt hier besondere Verantwortung zu. Es bietet Gewähr für verlässliche Informationen und authentische Quellen, die der öffentlichen Nutzung zur Verfügung gestellt werden.

2025 begeht das Archiv der Akademie der Künste seinen 75. Geburtstag und nimmt das Jubiläum zum Anlass für eine Ausstellung, die einen Blick hinter die Kulissen wirft und zeigt, welche Aufgaben, Herausforderungen und Erträge sich mit der Arbeit eines lebendigen Kunstarchivs verbinden. Als interdisziplinäres Archiv zur Kunst und Kultur im deutschen Sprachraum ist es offen für den Austausch von Kunst und Wissenschaft und das Zusammenwirken zwischen den Kunstformen. Die Bestände aus allen Kunstgattungen erzählen von künstlerischer Arbeit, von Brüchen und Aufbrüchen, von Exil und Rückkehr, von Visionen und Widerstand. Im Dialog der Künste und ihrer Zeugnisse wächst so ein kulturelles Fundament zur Selbstvergewisserung heutiger und künftiger Generationen. Für Fragestellungen aus unterschiedlichsten Perspektiven zugänglich, versteht sich das Archiv der Akademie der Künste als lebendiger Ort der Erinnerung, der Forschung und der Inspiration.

Der Titel „Out of the Box“ ist wörtlich zu nehmen. Die Ausstellung öffnet die Archivmagazine und Kunstdepots und lässt die Besucher und Besucherinnen selbst entdecken, worin der besondere Reiz eines Kunstarchivs besteht und was seine Arbeit ausmacht. Ausgewählt aus Kästen und Mappen, Schränken und Schüben erzählen 75 Exponate Geschichten vom Entstehen künstlerischer Werke, ihrer Rezeption und vom Wandel künstlerischer Ausdrucksweisen, Medien, Speicherungs- und Kommunikationsformen. Und zugleich auch von archivischer Arbeit, die durch Auswählen und Bewerten, Ordnen und Erfassen, Bewahren und Vermitteln neue Zugänge ermöglicht. Beide Sichtweisen werden miteinander verknüpft. Die Auswahl der 75 Objekte folgt keiner bestimmten Chronologie. Sie sind thematisch in sechs Kapiteln strukturiert, die zentrale Themen und Arbeitsfelder des Archivs benennen: 1. Arbeit am Gedächtnis, 2. Kunst und Chaos – Die Ordnung der Dinge, 3. Vom Atelier ins Archiv, 4. Wie entsteht Kunst – Das Werk, 5. Die Macht der Archive und 6. Lebendiges Archiv. Die Jubiläumsschau bietet Archivgeschichte, ist aber keine historische Ausstellung, die Rückschau hält und eine Institutionengeschichte zeigt. Vielmehr gibt sie Auskunft über Profil, Aufgaben und Perspektiven eines Archivs der Künste, das sich in seiner Entwicklung immer wieder gewandelt und neu formiert hat. Sie schließt an die Ausstellung „Arbeit am Gedächtnis“ an, die 2021 in der Akademie der Künste gezeigt wurde und in deren Mittelpunkt die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema Erinnern und Vergessen stand. Den Auftakt der Präsentation macht die Rauminstallation *In Cloud Watching Cloud Rising* der Künstlerin Echo Ho. Namen, Ideen, Themenfelder und Konzepte aus den Archiven werden in eine audiovisuelle Landschaft übersetzt, die zum Flanieren, Verweilen und zur Begegnung einlädt. Eine Komposition aus collagierten Materialien – visuellen Erinnerungen, akustischen Bildern und Zitaten – macht die fortlaufende Transformation von Wissen, künstlerischer Überlieferung und Gedächtnis erlebbar.

„Out of the Box“ bewegen sich auch kreatives Denken und Handeln. Über tradierte Muster hinausgehend, setzen Künstlerinnen und Künstler neue Themen und regen Diskussionen an. Beispielhaft sind Werke wie Heinrich Manns Roman *Der Untertan*, der erst nach dem Ende des Ersten Weltkriegs erscheinen durfte und die Folgen des opportunistischen Untertanengeistes in der Endzeit der Monarchie antizipierte. Oder George Grosz' berühmte Zeichnung *Christus mit der Gasmaske. Maul halten und weiter dienen* aus dem Jahre 1928. Das Werk war nicht nur für einen Aufsehen erregenden Zensurprozess der Weimarer Republik verantwortlich, es ist bis heute ein Sinnbild für die Frage, was Satire, ja was Kunst darf. Mit seinem Buch *Die Blechtrommel* sorgte Günter Grass 1959 für einen politischen Skandal. Es wurde zu einer Metapher für das Wachrütteln der bundesdeutschen Nachkriegsgesellschaft, die ihre Vergangenheit im Nationalsozialismus verdrängte. Eine ganz andere Bedeutung hatte Maxie Wanders 1977 erschienenen Protokolle-Buch *Guten Morgen, du Schöne*. Es ist das vielleicht erfolgreichste Buch, das in der DDR je erschienen ist. Die Offenheit und Direktheit, mit der sich die befragten Frauen über Liebe, Sexualität, Familie und Gesellschaft äußerten, frappte und begeisterte ein Lesepublikum in Ost und West. Mit dem Film *Heimat – eine deutsche Chronik* erzählt Edgar Reitz die Historie der Familie Simon und des fiktiven Hunsrück-Dorfes Schabbach vom Ende des Ersten Weltkrieges bis in die Gegenwart. Seine 1981 bis 2004 entstandene Trilogie besetzte „Heimat“ positiv und stieß damit eine breite Debatte über einen Begriff an, der lange Zeit tabuisiert war. Werke wie diese lassen den geistigen und künstlerischen Kosmos der im Archiv verwahrten Quellen erahnen und machen deutlich, dass sie zentrale Bestandteile unseres kulturellen Erbes sind.

Ein Archiv für alle Künste

Das Akademie-Archiv ist eine Sammlungs-, Forschungs- und Dienstleistungseinrichtung, die alle Künste umfasst. Gegenwärtig gehören dazu mehr als 1.400 Archive von Künstlerinnen und Künstlern sowie zahlreiche Bestände von Kunst- und Kultureinrichtungen. Das Sammlungsprofil reicht von der Baukunst, Literatur und Musik über die Bildende und Darstellende Kunst bis zur Film- und Medienkunst. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört es, Archive von herausragenden Kunstschaaffenden im deutschen Sprachraum zu erwerben und der Öffentlichkeit bekannt und zugänglich zu machen. Der Netzwerkgedanke und der Austausch unter den Künsten spielen bei der Auswahl eine wichtige Rolle. Im Fokus der Erwerbungen steht die schriftliche Hinterlassenschaft von Künstlerpersönlichkeiten. Neben Werkmanuskripten, Korrespondenzen, biografischen Zeugnissen, Fotos, Dokumentationen und Materialsammlungen gehören zunehmend auch audio-visuelle und digitale Medien dazu. Ein wichtiger Leitgedanke bei der Materialauswahl ist die Frage nach der Arbeitsweise, der Werkgenese und nach künstlerischen Kooperationen. Ergänzt wird die Überlieferung durch institutionelle Archive, wie die von Künstlervereinigungen und -verbänden, Verlagen oder Theaterarchiven. Sie sind für das Verständnis künstlerischer Diskurse, für die künstlerische Vermittlung und Praxis bedeutsam. Wichtige Vertreter aus Wissenschaft, Kunsthandel und Publizistik ergänzen exemplarisch die Überlieferung. Getragen wird das Archiv von der Idee, dass die Kunst einen ganz anderen Zugang zur Wirklichkeit, auf den Menschen und die Gesellschaft bietet und es deshalb zum Verständnis unserer komplexen Welt unverzichtbar ist, künstlerische Werke und deren Entstehungsprozesse zu überliefern. Genese und Profil des Archivs wären ohne die enge Bindung an die Akademie nicht denkbar. Mitglieder gaben die ersten Impulse für eine Lehr- und Schausammlung. Ihr künstlerisches Werk steht nicht nur im Mittelpunkt archivischer Erwerbungen, immer wieder arbeiten Mitglieder mit den historischen Beständen und schaffen neue Bezüge zur Gegenwart. Der Horizont ist jedoch nicht allein auf die Künstlergemeinschaft begrenzt. Um ein realistisches Abbild künstlerischer Entwicklung zu geben, ist der Radius weiter gespannt. Andere übergreifende Sammelschwerpunkte verweisen auf das Exil zwischen 1933 und 1945, die Situation der Künste in der DDR, Künstler und kulturelles Leben in Deutschland, insbesondere in Berlin, und die Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen Kunstformen. Der Rahmen ist bewusst weiträumig angelegt, um an aktuelle Entwicklungen angepasst werden zu können. Generell ist zu beobachten, dass die Überlieferung durch die Globalisierung des Kunstbetriebes internationaler, vielsprachiger und diverser wird, wenngleich das Archiv künstlerische und gesellschaftliche Entwicklungen immer mit einer gewissen Verzögerung abbildet.

Das Heinrich-Mann-Archiv als Grundstein

Als am 1. Juli 1950 in der gerade gegründeten Deutschen Akademie der Künste in Ost-Berlin das Archiv des Schriftstellers Heinrich Mann ins Leben gerufen wurde, war noch nicht absehbar, dass dieser Nachlass der Grundstein eines gesamtdeutschen „Archivs der Künste“ werden sollte. Die Sammlung wuchs über Jahrzehnte hinweg, erweiterte sich auf alle Kunstgattungen und fusionierte 1993 mit dem Archiv der West-Berliner Akademie. Heinrich Mann war für die Deutsche Akademie der Künste eine wichtige Identifikationsfigur: als international bekannter Literat und als Kämpfer gegen den Faschismus, der vor den Nationalsozialisten aus Deutschland fliehen musste. Bevor der Schriftsteller jedoch sein Amt als Präsident der Künstlergemeinschaft antreten konnte, verstarb er am 11. März 1950 im kalifornischen Exil. Um das in der Emigration zerstreute literarische Erbe zu sichern, ließ die DDR-Regierung kurze Zeit später an der Akademie eine entsprechende Arbeitsstelle einrichten, die sein Werk edierte. Erster Leiter wurde der Literaturwissenschaftler und Vertraute des Schriftstellers Alfred Kantorowicz. Vier Jahre später entstand das Literaturarchiv, das mit der Zeit wuchs und Magnet für weitere Bestände wurde. Im Fokus standen Künstlerinnen und Künstler, die für den neuen sozialistischen Staat identitätsstiftend wirken sollten. Anfangs ging der Impuls, herausragende Persönlichkeiten durch die Pflege des Nachlasses zu ehren und damit die Herausgabe des Werkes zu verbinden, häufig vom DDR-Ministerrat aus. Eine besondere Form waren die Außenarchive in ehemaligen Wohnungen und Häusern, die zum Teil als museale Gedenkstätte dienten. Neben dem zunächst privat geführten Archiv für den Arzt und Schriftsteller Friedrich Wolf in Lehnitz (1953) wurden zahlreiche Außenstellen des Literaturarchives eingerichtet – beispielsweise für Johannes R. Becher (1959) und Arnold Zweig (1969/70) in Berlin, Louis Fünberg in Weimar (1964) und Ehm Welk in Bad Doberan (1967). Ein Problem war dabei stets, dass hinter dem musealen Gedanken die archivische Erschließung zurückstand. Schrittweise erweiterte sich das Sammlungsspektrum von der Literatur über die Darstellende Kunst und Musik auf andere Kunstformen. Eine Besonderheit bildet die 1968 gegründete Theaterdokumentation, die sich bis heute erfolgreich darum bemüht, das transitorische Kunstwerk Theater in Schrift, Ton und Bild festzuhalten. Die Sektion Bildende Kunst begann bereits im Gründungsjahr der Akademie Kunst zu sammeln. Grundstock bildeten die Kunstbestände der ehemaligen Preußischen Akademie, die im Ostteil Berlins verwahrt wurden. Zunächst waren die Archive den wissenschaftlichen Abteilungen der Akademie nachgeordnet. Zu ihrer Aufgabe gehörte die Erforschung der Archivbestände und die Kunstvermittlung in Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen. Bereits ein Jahr nach der Gründung des Heinrich-Mann-Archivs konnte 1951 eine erste Ausstellung mit Briefen, Manuskripten und Erstausgaben gezeigt werden. Zu einem bleibenden Ertrag der gemeinsamen Tätigkeit wurden Werkausgaben, wie die von Heinrich Mann, Anna Seghers und Arnold Zweig, die oft in jahrzehntelanger Arbeit entstanden. Nicht nur Akademie-Mitglieder standen im Fokus der Erwerbungen. Schon früh wurde das Profil erweitert. Das Archiv verstand sich als zentrale Sammlung für die Kunst des 20. Jahrhunderts, wobei die Literatur die Entwicklung maßgeblich bestimmte.

Parallel dazu gründete sich unter anderen politischen Bedingungen und unter den Vorzeichen des Kalten Krieges im Westteil Berlins 1954 eine weitere Akademie der Künste. Auch hier führte man die Tradition der Preußischen Akademie fort und versuchte die Emigranten und ihr Werk nach Deutschland zurückzuholen. Es war ein Zeichen der Wiedergutmachung und die Vorstellung, wieder an die künstlerische Moderne anknüpfen zu können. Oft gelang es jedoch nur noch, die schriftlichen Hinterlassenschaften zu sichern und so die einst verfernte Kunst über die Archive sichtbar zu machen. Nach einem Wettlauf zwischen Ost und West wurde 1956 der Nachlass des expressionistischen Dramatikers Georg Kaiser zum Nukleus des West-Archives. Weitere Exilbestände von Alfred Kerr, Erwin Piscator und George Grosz folgten. Als treibende Kraft wirkte der erste Archivdirektor Walter Huder, der durch zahlreiche Ausstellungen, wie zum Beispiel „Theater im Exil“ 1973, die Bestände in die Öffentlichkeit vermittelte. Eine Besonderheit im Vergleich zum Ost-Berliner Pendant bildete die Baukunst, die hier auch zum Sammlungsprofil gehörte. Die Vereinigung der beiden Akademien nach 1990 war ein kontroverser und schmerzvoller Prozess, der über drei Jahre beanspruchte und den Austritt von Mitgliedern und die Entlassung zahlreicher Mitarbeiter zur Folge hatte. Der Streit um das Zusammengehen wurde mit großer Heftigkeit innerhalb und außerhalb der Akademie geführt. Die Verhandlungen über eine Fusion der beiden Archive verliefen dagegen geräuschloser. Schon im Sommer 1990 gab es erste Kontakte zwischen den beiden Leitern Wolfgang

Trautwein im Westen und Volker Kahl im Osten, um eine gemeinsame Zusammenarbeit auszuloten. Anlass waren Überlegungen des Bundesinnenministeriums, das Ost-Archiv aufzulösen und die Literaturbestände an das Literaturarchiv in Marbach abzugeben. Der Präsident der West-Akademie Walter Jens sah akuten Handlungsbedarf und beschwor in der Mitgliederversammlung vom Oktober 1990 „die Gefahr, dass der gemeinsame Besitz der Berliner Archive nach außen hin verzettelt, verscherbelt [und] parzelliert wird.“ Parallel dazu legten die Leiter das Konzept für ein vereinigtes Kunstarchiv vor. Die Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit waren gut, auch wenn sich Größe, Organisation und Personalbestand erheblich unterschieden. Beide Künstlersozietäten beriefen sich auf die Tradition der Preußischen Akademie, deren Historisches Archiv in den Westen und deren Kunstsammlung zu großen Teilen in den Osten gelangt waren. Ihre Archive waren wesentlich den Mitgliedern verpflichtet und hatten einen übergreifenden, alle Künste umfassenden Ansatz entwickelt. Auch das Sammlungsprofil wies Überschneidungen auf. Beide besaßen einen Schwerpunkt im Künstlerexil während des Nationalsozialismus und in der Berliner Nachkriegskultur. Vor allem aber traf sich das Interesse des Ost-Archives, den eigenen Erhalt zu sichern mit dem Wunsch des West-Archives nach Vergrößerung und Personalzuwachs, der durch die bestens ausgebildeten Kollegen im Osten gesichert werden konnte. Ein großer Verlust war die Auflösung der wissenschaftlichen Abteilungen und ihres sachkundigen Personals. Trotz positiver Evaluierung durch den Wissenschaftsrat wurden sie 1993 abgewickelt. Der fehlende Forschungsbereich bleibt bis heute eine Achillesferse. Obwohl ein Vertrag über das Zusammengehen der Archive bereits im Herbst 1990 ausgehandelt war und alle Beteiligten unter Einschluss des Berliner Senats ihre Zustimmung erklärt hatten, kam es nicht zur Umsetzung. Die Ost-Akademie unter ihrem Präsidenten Heiner Müller entwickelte neue Pläne für eine eigenständige europäische Künstlersozietät, die von den neuen Ländern getragen werden sollte. Der Plan für eine Fusion wurde in den Strudel der Auseinandersetzung um die Mitgliedersozietät hineingerissen und konnte erst 1993 mit einem Staatsvertrag umgesetzt werden. Im Ergebnis entstand die unselbständige Stiftung Archiv der Akademie der Künste. Die besondere Rechtsform war wesentlich der Tatsache geschuldet, dass so eine Mitfinanzierung durch den Bund möglich wurde. Das Bundesinnenministerium hatte bereits 1991 die Bedeutung der Bestände erkannt und das Archiv in sein Förderprogramm für die neuen Bundesländer übernommen. Diese Weichenstellung sollte 2005 zur Übernahme der gesamten Akademie in die Finanzierung des Bundes führen. In der Rückschau ist der Zusammenschluss als großer Erfolg zu bewerten. Das Archiv ist heute ein renommiertes Kunstarchiv, das international stark genutzt wird und Anerkennung genießt. Die Fusion bedeutete nicht nur eine stärkere Profilierung und ein Zusammenwachsen von Menschen und Inhalten, sie ermöglichte einen immensen Wissens- und Erfahrungstransfer, der beiden Seiten zugutekam.

Die Zukunft des Archivs

Das Archiv begeht sein 75-jähriges Jubiläum in einer Zeit großer Herausforderungen. Eine davon ist sicherlich die digitale Transformation, die große Chancen bietet, aber auch erhebliche personelle und materielle Ressourcen bindet. Neben klassischem Schriftgut kommen zunehmend digitale Überlieferungen ins Haus, die bedingt durch die verschiedenen Kunstrichtungen sehr spezifische Anforderungen besitzen und von CAD-Programmen in der Architektur bis zu Notationssoftware in der Musik reichen. Eine wichtige Grundlage für die Übernahme, Speicherung und Nutzung ist bereits gelegt, indem ein digitales Magazin eingerichtet wurde, das die Langzeitarchivierung digitaler Daten garantiert. Weitreichende Möglichkeiten für einen barrierefreien Zugang und Schutz der Originale bietet die Bereitstellung digitaler Inhalte in Onlineportalen und virtuellen Lesesälen. Neue Wege bei der Erschließung und Auswertung des Archivmaterials ermöglicht die KI durch Tools wie beispielsweise Text- oder Bilderkennung und die Verknüpfung mit digitalen Normdaten und kontrollierten Vokabularen. Auch hier sind erste Anfänge gemacht, die in der Zukunft verstärkt ausgebaut werden müssen.

Eine ganz andere Herausforderung ist die räumliche Trennung und Verteilung der Archivabteilungen auf zahlreiche Standorte. Sie erfordert getrennte Infrastrukturen für Magazine und Lesesäle und erhöhten Personaleinsatz. Hier ist eine längerfristige Perspektive notwendig, die eine Zusammenlegung ermöglicht und den fachlichen Anforderungen an eine sachgerechte Lagerung und Nutzung der wertvollen Kunst- und Sammlungsbestände erfüllt. Dem Jubilar ist zu wünschen, dass diese wichtigen Zukunftsaufgaben auch im Zeitalter knapper werdender öffentlicher Kassen zu meistern sind.

In der Ausstellung vertretene Künstler*innen, Akademiemitglieder und -mitarbeitende

Alvar Aalto	Dominique Hurth	Hermann Scherchen
Mario Adorf	Walter Jens	Max Schirner
Ellen Auerbach	Volker Kahl	Jörg Schlaich
Horst Bartnig	Georg Kaiser	Einar Schleef
Vicki Baum	Alfred Kantorowicz	Christine Schlegel
Paul Baumgarten	Walter Kempowski	Oskar Schlemmer
Johannes R. Becher	Imre Kertész	Silvia und Dieter Schlenstedt
Walter Benjamin	Irmgard Keun	Christoph Schlingensief
David Bennent	Barbara Köhler	Volker Schlöndorff
Carl Blechen	Carl Wilhelm Kolbe d.Ä.	Andreas Schlüter
Gerhard Bohner	Uwe Kolbe	Rolf Dietrich Schmidt
Bertolt Brecht	Käthe Kollwitz	Anna Seghers
Micha Brendel	Carl Kretschmar	Gerd Sonntag
Ernst Busch	Christina Kubisch	Klaus Staeck
Herbert Freiherr von Buttlar	Dieter Ladewig	Maria Steinfeldt
Jurriaan Cootwijk	Alice Lex-Nerlinger	Katharina Thalbach
Nelly Dix	Peter Lilienthal	Wolfgang Trautwein
Otto Dix	Franz Lippisch	Gudrun Trendafilov
Wils Ebert	Volker Ludwig	Herbert Tucholski
Elke Erb	Heinrich Mann	Gisela Tuchtenhagen
Eberhard Fechner	Eva Maria Marcus	Maxie Wander
Lyonel Feininger	Penny McCarthy	Helene Weigel
Franz Fühmann	Ludwig Meidner	Günther Weisenborn
Hartmut Geerken	Leopoldo Méndez	Peter Weiss
Ingo Gerken	Marlene Moeschke-Poelzig	Rudolf Weißer
Jochen Gerz	Heiner Müller	Trak Wendisch
Friedrich Gilly	Wiebke Müller	Charles White
Günter Grass	Péter Nádas	Mary Wigman
George Grosz	Nam June Paik	Roger Willemsen
John Heartfield	Erna Pinner	Christa Wolf
Suzette Henry	Marcel Odenbach	Konrad Wolf
Wulf Herzogenrath	Emine Sevgi Özdamar	Karla Woisnitza
Birger Heymann	Edgar Reitz	Peter Zadek
Alfred Hirschmeier	Paul und Eslanda Robeson	Leopold Zielke
Echo Ho	Thomas Rosenlöcher	Bernd Alois Zimmermann
Rolf Hochhuth	Johann Gottfried Schadow	Arnold Zweig
Walter Huder	Hans Scharoun	

Künstlerische Positionen

Ingo Gerken
Echo Ho
Dominique Hurth
Marcel Odenbach

Im Video vertreten

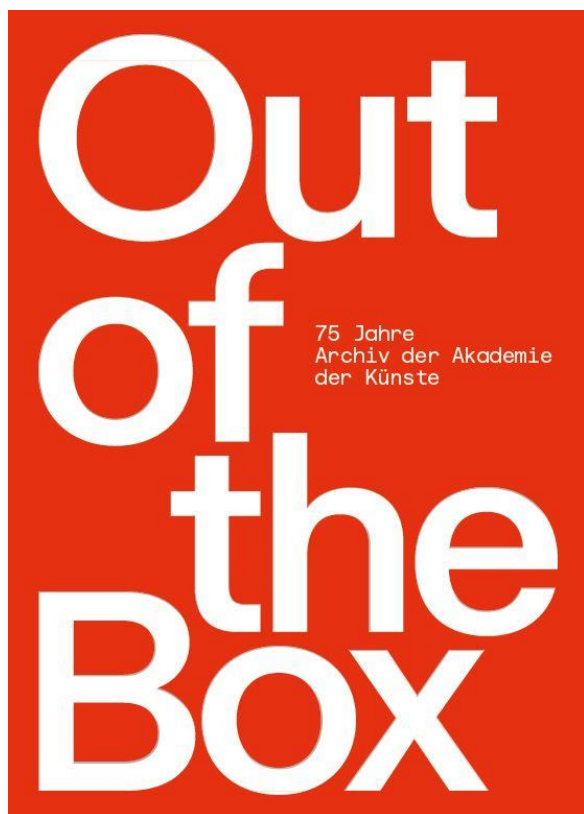
Annett Gröschner	Jeanine Meerapfel
Kerstin Hensel	István Szabó
Thomas Hettche	Rocco Thiede
Christina Kubisch	Thilo Wydra
Ulrike Lorenz	Hanns Zischler

Publikation

Out of the Box – 75 Jahre Archiv der Akademie der Künste

Im Spannungsfeld zwischen Ordnung und Chaos, Vergessen und Erinnern, analoger und digitaler Welt sieht sich das Archiv der Akademie der Künste vor gewaltige Herausforderungen gestellt. Als lebendiges Archiv ist es ein offener Ort für den Austausch von Kunst und Wissenschaft und die Zusammenarbeit zwischen den Kunstformen. Zum 75. Jubiläum erzählt eine Ausstellung in 75 Geschichten von der Arbeit am Gedächtnis, von der Entstehung künstlerischer Werke, von Struktur und Organisation kulturellen Wissens, von Überlieferung und Fehlstellen. Im Zeitalter „alternativer Fakten“ und Künstlicher Intelligenz ist das Archiv der Ort verlässlicher Informationen und authentischer Quellen. Zugleich ist es offen für neue künstlerische Ausdrucksformen, Medien, Speicherungs- und Kommunikationsformen. Ikonische Zeugnisse, wie Walter Benjamins Entwurf *Was ist Aura?*, Liebesbriefe von Anna Seghers, Bertolt Brechts *Dreigroschenoper*, John Heartfields Collagen, ein Tagebuch von Käthe Kollwitz oder Mary Wigmans Tanznotationen sprechen von der Aura der Objekte und dem Potential der Archive, den Kanon für die Erinnerungsarbeit künftiger Generationen zu bestimmen.

Mit Beiträgen von u. a. Volker Braun, Werner Heegewaldt, Ursula Krechel, Georg Maurer, Steffen Mensching, Elisabeth Plessen und Manos Tsangaris



Ausstellungskatalog

Out of the Box – 75 Jahre Archiv der Akademie der Künste

Hg. von Werner Heegewaldt, Anneka Metzger und Sabine Wolf im Auftrag der Akademie der Künste, Berlin 2025

272 Seiten, 125 Abbildungen

€ 19 während der Ausstellung

€ 25 Buchhandelspreis

ISBN 978-3-88331-264-4

Veranstaltungen

Ort: Akademie der Künste, Pariser Platz 4, 10117 Berlin

Eröffnung

Dienstag, 7. Oktober 2025, 19 Uhr, Eintritt frei

Mit Konrad Schmidt-Werthern, Amtschef bei dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Manos Tsangaris, Präsident der Akademie der Künste, Werner Heegewaldt, Direktor des Archivs der Akademie der Künste

Das Unbekannte

Buchvorstellung

Dienstag, 14. Oktober 2025, 19 Uhr, € 7,50/5

Mit Kerstin Hensel (Begrüßung), Thomas Lehr, Teresa Präauer, Kathrin Röggla (Lesung und Gespräch) Nathalie Mälzer und Cécile Wajsbrot (Moderation) und Johannes Walter (Klangcollage)

Ist das Unbekannte nur ein Wort? Ein blinder Fleck? Etwas, das wir nicht sehen können? Mal tritt es als etwas Bedrohliches, mal als Faszinosum, ja als Bedingung für die Literatur in Erscheinung. Gilt es, sein Geheimnis und seinen Reiz zu wahren oder will man es ins grelle Scheinwerferlicht des Fortschrittsglaubens und der Forschungsreisen zerren? 21 Mitglieder der Akademie der Künste nähern sich dem Begriff des Unbekannten in essayistischen, lyrischen und fiktionalen Texten. Dabei sind Introspektionen entstanden, Spekulationen oder Reflexionen über das Erkunden, das Umkreisen, das Entdecken.

Thomas Lehr, Teresa Präauer und Kathrin Röggla sprechen mit den Herausgeberinnen des Bandes Cécile Wajsbrot und Nathalie Mälzer über Entdeckungsreisen in die Archive, über das utopische Potenzial des Unbekannten, über das Eintauchen in entfernte Zeiten und Räume oder ins Dunkel der eigenen Person.

Frauen bauen! Für mehr Sichtbarkeit von Frauen in Architekturarchiven

Statements und Gespräche

Dienstag, 11. November 2025, 19 Uhr, € 7,50/5

Mit Regine Keller, Werner Heegewaldt (Begrüßung), Elke Krasny (Vortrag), Amrei Buchholz (Einleitung, Kommentar), Karla Kowalski u. a. (Gespräch), Carolin Schönemann (Moderation)

In der Sektion Baukunst der Akademie gibt es eine wachsende Zahl von Architektinnen, Landschaftsarchitektinnen und Stadtplanerinnen. Ihr Werk hat Eingang in das Archiv der Akademie gefunden. Wie aber kann man heute offensichtliche Lücken der Sichtbarkeit von Frauen in Architekturarchiven seit der klassischen Moderne schließen? Aus Anlass der Ausstellung „Out of the Box“ diskutieren Vertreterinnen aus der Architekturpraxis und der Archivwissenschaft.

Anna Seghers: „Ich will Wirklichkeit.“ Liebesbriefe an Rodi (1921–1925)

Buchpremiere in Kooperation mit dem Aufbau Verlag

Dienstag, 18. November 2025, 19 Uhr, € 7,50/5

Mit Werner Heegewaldt, Heide Kloth (Begrüßung), Jördis Triebel (Lesung), Nele Holdack, Gabriele Radecke, Jean Radványi, Christiane Zehl Romero (Gespräch), Volker Weidermann (Moderation)

Es ist ein literarisches Ereignis: Erstmals werden 478 unbekannte Briefe der jungen Anna Seghers an ihren Verlobten László Radványi der Öffentlichkeit präsentiert. Die berührenden Texte erlauben neue Einblicke in das Leben der Studentin zwischen 1921 und 1925.

Die Neuedition von Benjamins Essay Goethes Wahlverwandtschaften

Buchpräsentation

Donnerstag, 8. Januar 2026, 19 Uhr, € 7,50/5

Mit Erdmut Wizisla (Begrüßung), Jan Philipp Reemtsma (Vortrag), Martin Kölbel, Ursula Marx (Buchvorstellung)

Finissage

Sonntag, 18. Januar 2026, ab 15 Uhr, mit Ausstellungsticket

15 Uhr: Aufführung von *Ballett* mit Christina Kubisch

16 Uhr: Vorführung des „Nullstrahlers“ mit Malte Giesen u. a.

Werkstattgespräche mit Archivmitarbeiter*innen

freitags 16 Uhr + sonntags 14 Uhr, Zugang in der Ausstellung mit Ausstellungsticket

Die Werkstatt bietet Raum für einen Dialog zwischen Publikum und Archiv. Mitarbeiter*innen aus allen Bereichen geben vertiefende Einblicke in ihre Arbeit mit Vor- und Nachlässen von Künstler*innen und beantworten Fragen. Beispiele aus der archivarisches Praxis veranschaulichen, wie komplex die „Arbeit am Gedächtnis“ ist. Zu erleben ist, wie vielfältig, wichtig und innovativ der Arbeitsplatz Archiv sein kann.

Freitag, 10.10.

René Engelmann (Digitale Dienste): Vom Bandsalat zum Digitalisat. Schaudigitalisierung, Formate, Kuriositäten, Probleme

Sonntag, 12.10.

Anke Hervol (Sektion Bildende Kunst): Was bleibt nach der künstlerischen Performance? Requisiten und Objekte aus Performances und Installationen von Jochen Gerz

Freitag, 17.10.

René Engelmann (Digitale Dienste): Vom Bandsalat zum Digitalisat. Schaudigitalisierung, Formate, Kuriositäten, Probleme

Sonntag, 19.10.

Felix Marzillier, Heribert Henrich (Musikarchiv): Aus dem Archiv in die Wissenschaft. Kooperation zwischen Musikarchiv und Bernd Alois Zimmermann-Gesamtausgabe

Freitag, 24.10.

Tanja Morgenstern, Eric Markmiller (Baukunstarchiv): Materialkunde und Handling Planmaterial

Sonntag, 26.10.

Katalin Madácsi-Laube, Anna Zsellér (Literaturarchiv): Péter Esterházy's Roman *Donau abwärts* im Nachlass. Vielfalt der Arbeitsunterlagen des Autors vom Reisekatalog bis zur Speisekarte

Freitag, 31.10.

Anke Matelowski (Archiv Bildende Kunst): „Kriminalistik“ im Archiv. Zur Identifizierung und Aussagekraft von Briefen, Dokumenten und Fotografien

Sonntag, 2.11.

Peter Konopatsch (Musikarchiv): Spaniens Himmel breitet seine Sterne. Hanns Eisler und Ernst Busch im Spanischen Bürgerkrieg

Freitag, 7.11.

Ursula Marx, Erdmut Wizisla (Walter Benjamin Archiv): Benjamin editieren. Arbeit an der Ausgabe *Werke und Nachlaß*

Sonntag, 9.11.

Sonja Eichstädt (Benutzung und Magazin): Handschriften entziffern. Automatisierte Texterkennung mit der Web-Anwendung Transkribus

Freitag, 14.11.

Iliane Thiemann (Bertolt-Brecht-Archiv), Elgin Helmstaedt (Archiv Darstellende Kunst): Ziemlich beste Feinde. Kontroversen Bertolt Brecht – Alfred Kerr

Sonntag, 16.11.

Anja Adeosun (Medien und Informationsdienste), Julia Hussels (Bertolt-Brecht-Archiv): Beifang im Otto Dix Archiv. Glasnegative und Abzüge von Hugo Erfurth

Freitag, 21.11.

Maren Horn (Literaturarchiv): Lebensläufe. Walter Kempowskis „Archiv der unpublizierten Biographien und Alltagsfotografien“

Sonntag, 23.11.

Maren Horn (Literaturarchiv): Lebensläufe. Walter Kempowskis „Archiv der unpublizierten Biographien und Alltagsfotografien“

Freitag, 28.11.

Charlotte Du Bruyn, Alexandra Land (Bibliothek): *Das siebte Kreuz* von Anna Seghers. Veröffentlichungen weltweit und deren Erschließung

Sonntag, 30.11.

Anke Matelowski (Archiv Bildende Kunst): „Kriminalistik“ im Archiv. Zur Identifizierung und Aussagekraft von Briefen, Dokumenten und Fotografien

Freitag, 5.12.

Haiko Hübner, Ulrike Möhlenbeck (Historisches Archiv): Patricio Bunster, Chile und die DDR. Spuren des chilenischen Tänzers und Choreographen und Korrespondierendes Mitglieds in der Akademie-Geschichte

Sonntag, 7.12.

Sonja Eichstädt (Benutzung und Magazin): Handschriften entziffern. Automatisierte Texterkennung mit der Web-Anwendung Transkribus

Freitag, 12.12.

Antje Hanack, Romy Kleiber (Archiv Bildende Kunst): Institutionsarchive – Spannend?! Einblick in die Künstlerverbände BBK und VBK

Sonntag, 14.12.

Andrea Clos, Anett Schubotz (Archiv Darstellende Kunst): Ein Koffer fürs Archiv. Exiltheater in der Sowjetunion

Freitag, 19.12.

Noah Willumsen, Iliane Thiemann (Bertolt-Brecht-Archiv): Die Unermüdliche. Helene Weigel als Schauspieler, Intendantin und Archivgründerin

Sonntag, 21.12.

Anna Schultz (Kunstsammlung): White Christmas. Einblicke in das Werkschaffen von Charles White (1918–1979)

Sonntag, 4.1.

Peter Konopatsch (Musikarchiv): Spaniens Himmel breitet seine Sterne. Hanns Eisler und Ernst Busch im Spanischen Bürgerkrieg

Freitag, 9.1.

Helga Neumann (Literaturarchiv): Netty und die Mäuse. Briefe von Anna Seghers aus ihrer Studienzeit (1921–1924)

Sonntag, 11.1.

Andrea Clos, Anett Schubotz (Archiv Darstellende Kunst): Ein Koffer fürs Archiv. Exiltheater in der Sowjetunion

Freitag, 16.1.

Doris Kachel (Kunstsammlung): Die Geschichte(n) hinter den Werken. Provenienzforschung und die Frage nach der Herkunft von Sammlungsobjekten

Vermittlungsprogramm

Führungen

dienstags 17 Uhr + freitags 17.30 Uhr, € 5 zzgl. Ausstellungsticket

Kurator*innenführungen

sonntags 12 Uhr, € 5 zzgl. Ausstellungsticket

Informationen zu inklusiven Führungen unter: adk.de/kunstwelten

KUNSTWELTEN

Einen Oscar für Oskar

Audioguide von Schüler*innen für Schüler*innen (ab Klasse 8)

Familiensonntage

Mit offenen Werkstätten

9. + 16. November + 7. Dezember 2025 + 18. Januar 2026, 12 – 16.30 Uhr, Eintritt frei

Führungen und weitere Angebote für Schulklassen, Sonderführungen für Gruppen unter: adk.de/kunstwelten

Pressefotos

Out of the Box – 75 Jahre Archiv der Akademie der Künste

8. Oktober 2025 – 18. Januar 2026

Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung.

Nennung der Bildunterschriften und -credits zwingend erforderlich. Nutzung im Onlinebereich ausschließlich in 72 dpi.

Nutzung der Pressefotos in Social-Media-Kanälen nicht gestattet.

Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten oder überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Belegexemplar erwünscht.

Zugangsdaten zum Download im Pressebereich von www.adk.de bitte erfragen unter presse@adk.de

Trommel von Oskar Matzerath (gespielt von David Bennent), aus Volker Schlöndorffs Verfilmung (1979) des Romans *Die Blechtrommel* von Günter Grass (1959). © Akademie der Künste / Foto: Roman März

Mit seinem Romanerstling *Die Blechtrommel* sorgte der weitgehend unbekannte Günter Grass (1927–2015) für einen kulturpolitischen Skandal und katapultierte sich in die Riege der wichtigsten Schriftsteller der Nachkriegszeit. Die Trommel der Hauptfigur Oskar Matzerath wurde zur Metapher für das Wachrütteln der bundesdeutschen Nachkriegsgesellschaft, die ihre Vergangenheit im Nationalsozialismus verdrängte und keine Verantwortung übernehmen wollte. Eine neue und persönliche Bedeutungsebene lieferte Grass 2006 selbst, als er im hohen Lebensalter bekannte, dass er als 17-Jähriger in die Waffen-SS eingetreten war.



Klaus Staeck, Archivboxen, 2025. © Akademie der Künste / Foto: Roman März

Der Künstler Klaus Staeck (*1937) hat für sein umfangreiches Archiv eine ungewöhnliche Aufbewahrung in Form von roten Werkzeugkoffern gewählt. Die Aufschriften verdeutlichen die weitgespannten, interdisziplinären Interessen des Grafikers, politischen Aktivisten und Verlegers. Mitunter wirken die lakonischen Beschriftungen kryptisch oder auch geheimnisvoll: „anachronistischer Zugang, 1980“, „Bringt die Birne aus der Fassung“, „Lidl-Aktion I“, „Manuskript Störfall Kunst“ oder „Arno Breker IV“. Seit 1968 verfolgt Staeck das künstlerische Geschehen in Deutschland intensiv und legt dazu Sammlungen an. Sein umfangreiches Archiv wird so zu einem Spiegel deutscher Kunstgeschichte.



Künstlerkoffer von Otto Dix (1891–1969), vor 1942. © Akademie der Künste / Foto: Roman März

Den Holzkoffer mit Werkzeugen und Malutensilien benutzte der Maler und Grafiker Otto Dix nachweislich bis in die 1950er-Jahre. Zwei Dinge fallen besonders auf. Die von der Tochter Nelly gezeichnete Muttergottes und das Kalenderblatt vom 17. Juni 1953, dem Tag des Volksaufstandes in der DDR. Beide besaßen offensichtlich einen besonderen Erinnerungswert für den Künstler.



Netty Reiling (d. i. Anna Seghers, 1900–1983), Briefe an den späteren Ehemann Laszlo Radvanyi. © Akademie der Künste / Foto: Roman März

Von der Schriftstellerin Anna Seghers und ihren Korrespondenzpartner*innen befinden sich Briefe aus allen Zeiten ihres Lebens und Schaffens im Archiv, die im Anna-Seghers-Archiv oder in den Nachlässen befreundeter Künstler*innen überliefert sind. Diese reiche Quellenlage im Archiv ist die optimale Voraussetzung für Editionen.



Ankunft des Amerika-Nachlasses von Heinrich Mann (1871–1950) in Prag, 1956.

© Akademie der Künste / Foto: privat

Nach dem Tod des designierten Akademie-Präsidenten Heinrich Mann in Kalifornien, gelang es der Akademie der Künste (Ost), den Amerika-Nachlass des Schriftstellers von der Tochter Leonie Mann aus Prag nach Berlin zu holen. Eine der wichtigsten Aufgaben des Heinrich-Mann-Archivs war es in den darauffolgenden Jahren, die durch das Exil zerstreuten Werkmanuskripte des Schriftstellers zusammenzuführen.

Pressefotos

Out of the Box – 75 Jahre Archiv der Akademie der Künste

8. Oktober 2025 – 18. Januar 2026

Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung.

Nennung der Bildunterschriften und -credits zwingend erforderlich. Nutzung im Onlinebereich ausschließlich in 72 dpi.

Nutzung der Pressefotos in Social-Media-Kanälen nicht gestattet.

Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten oder überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Belegexemplar erwünscht.

Zugangsdaten zum Download im Pressebereich von www.adk.de bitte erfragen unter presse@adk.de

Der deutsch-schwedische Schriftsteller Peter Weiss (1916–1982) vor seinem Archivschrank in der Stockholmer Wohnung, 1966. © Foto: Carlo Bavagnoli / Shutterstock.com

An seinem Hauptwerk *Die Ästhetik des Widerstands* arbeitete Weiss mindestens zehn Jahre und sammelte dafür umfangreiches Material, das er in seinem Arbeitszimmer in einem Archivschrank organisierte.



Bertolt Brecht (1898–1956), Gedichte für seine Frau, die Schauspielerin und Intendantin Helene Weigel (1900–1971), ohne Datum. © Akademie der Künste / Foto: Roman März

Im Nachlass von Helene Weigel fand sich eine Messingdose mit Gedichten, die Bertolt Brecht für seine Frau verfasste und auf kleine Zettel schrieb (z. B. *Die Schauspielerin*).



Hans Scharoun (1893–1972) und Alvar Aalto (1898–1976), Stadtplanung auf einer Tischdecke, um 1958. © Akademie der Künste / Foto: Roman März

Auf einem ungewöhnlichen Medium skizzierten die beiden Architekten im Berliner Hotel am Zoo „zum Entsetzen des Oberkellners“ ihre Vorstellungen zum städtebaulichen Wettbewerb „Hauptstadt Berlin“.



Alfred Hirschmeier (1931–1996), Szenenbildentwurf zu *Solo Sunny*, 1978. © Akademie der Künste / Foto: Roman März

Der DEFA-Film *Solo Sunny* gilt als einer der populärsten Filme des DDR-Kinos. Wesentlichen Anteil am Erfolg der Geschichte um eine Ost-Berliner Schlagersängerin, die ihren Platz in der Gesellschaft sucht, hatte der Szenograf Alfred Hirschmeier. Seine aufwändigen Entwürfe bildeten die Folie für ikonisch gewordene Filmszenen an Originalschauplätzen in Berlin Prenzlauer Berg.

Pressefotos

Out of the Box – 75 Jahre Archiv der Akademie der Künste

8. Oktober 2025 – 18. Januar 2026

Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung.

Nennung der Bildunterschriften und -credits zwingend erforderlich. Nutzung im Onlinebereich ausschließlich in 72 dpi.

Nutzung der Pressefotos in Social-Media-Kanälen nicht gestattet.

Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten oder überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Belegexemplar erwünscht.

Zugangsdaten zum Download im Pressebereich von www.adk.de bitte erfragen unter presse@adk.de

Der Abstrakte aus dem *Triadischen Ballett* von Oskar Schlemmer (1922) in der Rekonstruktion von Gerhard Bohner (1977). Kostüm: Ulrike Dietrich. Aufführung im Juni 2025 am Prinzregententheater München. © Foto: Marie-Laure Briane

Der Abstrakte ist eine zentrale Bühnenfigur im *Triadischen Ballett*, das Oskar Schlemmer (1888–1943) 1922 choreografierte. Das Bild zeigt die Rekonstruktion durch Gerhard Bohner (1936–1992), die im Auftrag der Akademie der Künste entstand und 1977 Premiere hatte. Es handelt sich um eine der erfolgreichsten Produktionen der jüngeren Tanzgeschichte, die bis nach China tourte und beispielhaft für künstlerisches Reenactment ist.



Hermann Scherchen (1891–1966) mit dem von ihm konzipierten *Nullstrahler*, um 1964.

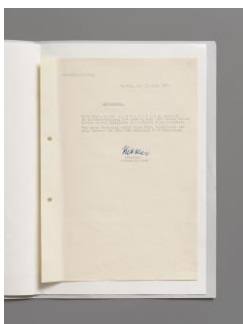
© Akademie der Künste / Foto: unbekannt

Hermann Scherchen war ein Pionier der zeitgenössischen Musik. In seinem Experimentalstudio in Gravesano in der italienischen Schweiz entwickelte er eine rotierende Lautsprecherkugel, die den Klang gleichmäßig in alle Richtungen abstrahlte und so einen perfekten Raumklang erzeugen sollte.



Kleid für den Frauenchor aus Einar Schleefs (1944–2001) Inszenierung *Wessis in Weimar: Szenen aus einem besetzten Land* von Rolf Hochhuth, 1993. © Akademie der Künste / Foto: Roman März

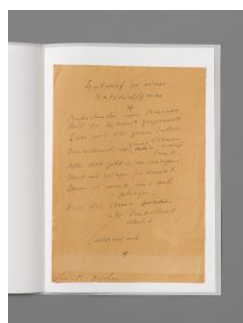
Die Uraufführung im Berliner Ensemble am 10. Februar 1993 war in mehrfacher Hinsicht skandalumwittert. Durch Hochhuths rigorose Abrechnung mit der Treuhandanstalt, in deren Handeln er einen „Ausverkauf“ der DDR sah, und durch die Inszenierung von Einar Schleef. Die großen Abweichungen gegenüber dem Text erregten den Widerspruch des Autors und hätten beinahe die Premiere gefährdet.



Aktennotiz der „Deutschen Akademie der Künste“ in Ost-Berlin, 13. Juli 1951. © Akademie der Künste / Foto: Roman März

Ein unspektakulärer Aktenvermerk dokumentiert den Arbeitsbeginn des Literaturwissenschaftlers und Publizisten Dr. Alfred Kantorowicz (1899–1979) als Leiter des Heinrich-Mann-Archivs am 1. Juli 1950. Damals war noch nicht absehbar, dass dieser Schriftsteller-Nachlass die Keimzelle für ein gesamtdeutsches „Archiv der Künste“ bilden sollte.

Der Lebensweg von Kantorowicz ist beispielhaft für die Ost-West-Konflikte im Kalten Krieg, die auch das Archiv berührten und manche Erwerbungsverhandlungen erschwerten. Als sogenannter West-Emigrant misstrauisch beäugt, floh Kantorowicz 1957 vor drohender Verhaftung aus der DDR nach West-Berlin und lebte später in Hamburg. Der Inhalt seiner Wohnung wurde beschlagnahmt und erst nach der deutschen Wiedervereinigung an seine Erben restituiert.



Johannes R. Becher (1891–1958), „Entwurf zu einer Nationalhymne“ der DDR. © Akademie der Künste / Foto: Roman März

Im Nachlass des Dichters und Kulturministers der DDR findet sich ein Manuskript zu *Auferstanden aus Ruinen*, das interessante Textvarianten zeigt. Wegen des Verses „Deutschland, einig Vaterland“ wurde der Text seit den 1970er-Jahren nicht mehr zu offiziellen Anlässen gesungen, nach dem Fall der Mauer erhielt die Zeile eine neue politische Bedeutung.

Pressefotos

Out of the Box – 75 Jahre Archiv der Akademie der Künste

8. Oktober 2025 – 18. Januar 2026

Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung.

Nennung der Bildunterschriften und -credits zwingend erforderlich. Nutzung im Onlinebereich ausschließlich in 72 dpi.

Nutzung der Pressefotos in Social-Media-Kanälen nicht gestattet.

Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten oder überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Belegexemplar erwünscht.

Zugangsdaten zum Download im Pressebereich von www.adk.de bitte erfragen unter presse@adk.de



Johann Gottfried Schadow, *Selim du Darfour*, 1807/2018. © Akademie der Künste / Foto: Roman März

Die Büste eines jungen Afrikaners ist eines der ersten Porträts, die ein Berliner Künstler von einer Person of Color schuf. Sie zählt zu den Hauptwerken von Johann Gottfried Schadow, dem Begründer der Berliner Bildhauerschule und Direktor der Akademie der Künste. Schadow lernt den Dargestellten 1806 kennen, als er im Gefolge des Brigadegenerals Charles-Étienne-François de Ruty während der französischen Besetzung nach Berlin kommt. Über 200 Jahre führt sein Werk einen Titel, der auf das N-Wort zurückgreift und rassistisch konnotiert ist. Heute wird der Titel verwendet, den der Künstler selbst in das Werk eingeschrieben hat: Auf der Frontseite der Büste erkennt man Name und Herkunft, vielleicht sogar eine Selbstbezeichnung: „Selim du Darfour“.



Echo Ho, *In Cloud Watching Cloud Rising*, 2025. © Echo Ho

Rauminstallation: Video-Loop, 5 Min., generative Projektion, Klanglandschaft, skulpturale Elemente

Künstlerische Konzeption und Produktion: Echo Ho in Zusammenarbeit mit Bruno Gola, Yuko Kaseki und David Hahlbrock